

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 17 (1907)
Heft: 2

Artikel: Ueber Zahnentwicklung und Zahnpflege
Autor: Katz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wonnen wird. Dieses Wollfett geht unter dem Namen Fettschweiß und dementsprechend wollen wir das wässerige Erzeugnis der eigentlichen Schweißdrüsen im folgenden Wasserfchweiß nennen. (Fortsetzung folgt).

Ueber Zahnentwicklung und Zahnpflege.

Von Oberstabsarzt Dr. Kats.

Beim Lesen der Berichte der sogenannten Schulärzte, welche die Schulkinder auf die Beschaffenheit der Zähne untersuchen, sind wir überrascht über den hohen Prozentsatz von kranken Zähnen, welcher bei diesen Untersuchungen gefunden wird. Die Zähne sind das härteste Material im tierischen Körper und sollen naturgemäß bis zum höchsten Alter gesund und funktionsfähig bleiben. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des Verdauungsapparates und bestimmt, die zugeführte Nahrung zu verkleinern und fein zu vermahlen, damit sie während dieses Vorganges tüchtig eingesprichelt werden kann und so wohl vorbereitet zur weiteren Behandlung in den Magen gelangt. Sobald die Verkleinerung und innige Vermischung mit Speichel nur unvollkommen ausgeführt wird, ist der Magen nicht imstande, die Zufuhren richtig zu verdauen, den Nährwert derselben gänzlich auszuziehen und für den Körper nutzbar zu machen. Diese halbverdauten Speisen setzen sich falsch um, gehen Gärungen ein, deren Produkte viel Unbequemlichkeiten und krankhafte Zustände im Gefolge haben.

Die Bildung der Zähne beginnt bereits im Mutterleibe, doch kommen sie erst im 6.—7. Monat nach der Geburt zum Vorschein. Zuerst die Schneidezähne im Unterkiefer, dann im Oberkiefer, dann der erste und zweite Backenzahn und endlich der Eck- oder Augenzahn. Das Kind vollendet erst am Ende des zweiten

Lebensjahres seine erste Zahnungsperiode und hat 20 Zähne, sogenannte Milchzähne. Diese fangen vom 7. Lebensjahre an, allmählich den bleibenden Zähnen Platz zu machen, indem diese durch ihr Wachstum die Wurzeln der Milchzähne zum Verschwinden bringen, wodurch die Ernährung derselben aufhört und sie endlich meist schmerzlos ausfallen. Die zweite Zahnungsperiode dauert bis zum 12. Lebensjahr. Doch kommt der letzte Backenzahn, der sogenannte Weisheitszahn, erst nach dem 20. Lebensjahr.

In seltenen Fällen bringen die Kinder Zähne mit auf die Welt, wie Ludwig XIV., Mazarin u. s. w., und brechen noch im hohen Alter neue Zähne hervor. So beschreibt Hufeland einen Fall, wo ein 116 Jahre alter Mann noch 8 neue Zähne bekam, welche nach einem halben Jahre durch neue ersetzt wurden, welche wieder wechselten, so daß der Betreffende binnen 4 Jahren (er starb mit 120 Jahren) 50 neue Zähne bekam.

Allgemein ist die Ansicht, die selbst von berufener Seite noch vielfach gestützt wird, daß mit dem Durchbruch der Zähne eine mehr oder minder heftige Entzündung der Zähne verbunden sei, die nicht selten gefährliche Krankheiten, wie Gehirnentzündung, Fieber, Magen- und Darmkatarrh usw. im Gefolge haben und öfter einen tödlichen Ausgang nehmen.

Daß während der Zahnperiode die genannten Krankheiten auftreten, soll nicht geleugnet werden, aber daß der Durchbruch der Zähne die Ursache derselben sei, ist nicht anzunehmen und keinesfalls bewiesen. Der Durchbruch der Zähne ist eine ganz naturgemäße Entwicklung und ganz schmerzlos. Die über den Zähnen liegenden Teile werden nicht mechanisch durchbrochen sondern durch den Druck der wachsenden Zähne zum Schwinden gebracht. Schmerzen sind damit so wenig verbunden wie mit dem Wachsen

der Haare, der Nägel und des Gesamtkörpers. Die angebliche Entzündung des Zahnfleisches besteht nur als fixe Idee und wird widerlegt durch die Kinder selbst, die die Hände und alles was ihnen erreichbar ist, in den Mund schieben und darauf beißen, was sie gewiß bei entzündetem Zahnfleisch unterlassen, ja peinlich vermeiden würden. Daß den Kleinen der Speichel aus dem Munde läuft, ist nicht etwa ein Zeichen von einer katarrhalischen Affektion der Mundschleimhaut, sondern daß die Speicheldrüsen sich mit dem 6. bis 7. Monat zu entwickeln anfangen und reichlich Speichel absondern. Die Kinder sind nicht wie die Erwachsenen gewöhnt, den Speichel zu schlucken und deshalb fließt er ihnen oft zum Munde heraus.

Die Erkrankungursachen während des Zahnungsgeschäftes sind ohne Zweifel darin zu finden, daß gerade mit dieser Zeit vielfach Veränderungen in der Ernährungsweise vorgenommen werden, welche dann bei unrichtiger Auswahl bezüglich der Quantität und Qualität der Nahrung die genannten Krankheiten im Gefolge haben. Wer seine Kinder sorgfältig naturgemäß ernährt, wird keine Abänderung in dem Wohlbefinden während der Zahnungsperiode bemerken können. Der Durchbruch und das Wachsen der Zähne ist ein physiologischer Vorgang, welcher nicht von Schmerzen und andern krankhaften Erscheinungen begleitet wird. Er bedarf auch keiner künstlichen Nachhilfe wie das Spalten des Zahnfleisches, um den Durchbruch zu erleichtern. Diese Operation ist ganz unnütz und zeigt, auf welche Absurditäten die geschäftige Menschheit und unklare Köpfe kommen.

Nach vollendeter zweiter Zahnung hat der Mensch 32 Zähne, in jedem Kiefer 16 Stück, die bei richtiger Ernährung und Pflege bis ins höchste Alter gesund und funktionsfähig bleiben sollen. Leider aber werden wir durch die tägliche Erfahrung belehrt, daß die ganze Kultur-

menscheit an frühzeitiger Fäulnis der Zähne und schadhafte Zähnen leidet. Die krankhaften Störungen beginnen bereits bei den Milchzähnen und setzen sich auf die bleibenden Zähne fort. Kaum ist die zweite Zahnperiode vollendet, so treten auch schon Zahnschmerzen und Zahnkaries auf, welche die gewaltsame Entfernung der erkrankten Zähne notwendig machen. Ja, die Menschheit nimmt die Erkrankung der Zähne als ein nicht zu umgehendes Uebel geduldig in den Kauf und das Bewußtsein, daß die Zähne bis an das Ende der Individualität dauern müssen, ist ihr ganz abhanden gekommen. Menschen, welche im Alter noch ein brauchbares, natürliches oder gar ein vollzähliges Gebiß haben, sind eine Seltenheit.

Fragen wir nun, welche Ursachen sind es, daß die Zähne so früh erkranken und unbrauchbar werden, so ist die Antwort nicht schwer. Vor allem wird hierzu der Grund schon in der ersten Jugendzeit gelegt, indem die Kinder gerade vor und während der ersten Zahnungsperiode mit gekochter Milch und andern gekochten Speisen ernährt werden. Beim Kochprozeß aber fallen die zum Aufbau des ganzen Körpers und besonders der Zähne so notwendigen Nährsalze aus, so daß diese nur zum notdürftigen Aufbau der Zähne und Knochen vorhanden sind, daher das überraschend häufige Auftreten der Skrofulose und der Zahnkaries. Ein weiterer Nachteil liegt darin, daß die gekochten Speisen so zubereitet sind, daß man sie nicht kauen kann. Dadurch finden die Zähne keine Verwendung und alle Organe die nicht benutzt werden, entarten und erkranken. Wir sollten deshalb den Kindern während der Milchperiode, d. h. während der ersten zwei Lebensjahre, nur ungekochte Milch geben, dann würden sie keinen Mangel an Nährsalzen haben. Nach Zurücklegung des zweiten Lebensjahres sollten wir die flüssige Nahrung durch feste, kaubare Nahrung

ersetzen, diese entweder in ungekochtem Zustande oder so zubereitet geben, daß die natürlichen Nährsalze den Speisen erhalten bleiben. Es ist durchaus nicht schwer, Kinder an eine solche Nahrung zu gewöhnen; ja in kurzer Zeit ziehen sie diese jeder andern Nahrung vor und entwickeln sich kräftig und harmonisch.

Eine weitere Ursache liegt in dem Temperaturwechsel der Speisen; man läßt heiß und kalt in buntem Durcheinander folgen. Durch diese Temperaturdifferenzen erhält der Schmelz der Zähne Risse, in welchen sich Speisereste sammeln, sich zersetzen, und diese Zersetzungsprodukte werden zum Nährboden von Bakterien, die in Gemeinschaft mit jenem die Zahnsubstanz zerstören.

Wesentlich trägt auch eine mangelhafte oder ganz unterlassene Pflege der Zähne zu deren Erkrankung bei. Nach jeder Mahlzeit ist es sehr notwendig, die Zähne und deren Zwischenräume von den ihnen anhaftenden Speisen zu reinigen, was mit einer mäßig weichen Bürste und lauem Wasser geschehen kann. Dem letzteren kann man einige Tropfen einer Zahnessenz zusetzen, welche erfrischend und anregend auf die Schleimhaut des Mundes und Zahnfleisch wirkt ¹⁾.

Gewarnt muß vor Essenzen werden, die desinfizierend und antiseptisch wirken, denn alle Desinfizientien und Antiseptika wirken zerstörend auf die oberflächlichen Schichten der Schleimhaut und greifen oft auch den Schmelz der Zähne an.

Wir sehen bei den Landbewohnern häufig herrliche, reine, glänzende Zähne und ein ganz gesundes, festanliegendes Zahnfleisch, ohne daß diesen der Gebrauch einer Zahnbürste oder einer Zahnessenz bekannt ist. Es ist dieses jedenfalls die Folge der einfachen Kost und das Essen

resp. Kauen eines harten, trockenen, mehrere Tage alten Schwarzbrottes, wie es allenthalben auf dem Lande üblich ist. Dieses harte Brot und seine Rinde wirken besser reinigend als eine Zahnbürste und erhalten durch die Reibung Zähne und Zahnfleisch gesund.

Für alle Fälle ist es vorteilhaft, nach jeder Mahlzeit seine Zähne zu reinigen und schon von Jugend auf die Kinder daran zu gewöhnen, denn reine Nahrung und Reinhaltung der Zähne bieten die beste Gewähr für die dauernde Gesundheit derselben. Obgleich die Kunst die schadhafte auszubessern oder verlorengegangene täuschend zu ersetzen vermag, so leisten weder die gestickten noch die Kunstzähne das, was die natürlichen gesunden vermögen. Gut und vorteilhaft ist es immerhin, wenn man sein Gebiß in bestimmten Zwischenräumen von einem Zahnarzt untersuchen läßt, um sich über den Zustand desselben zu unterrichten. Professor Dr. G. Jäger empfiehlt ein einfaches, wohl erprobtes Mittel zur Verhütung der Zahnschmerzen. Man taucht täglich morgens beim Waschen das Gesicht dreimal in kaltes Wasser, trocknet es nicht ab, sondern wäscht dann die Hände und Vorderarme bis an die Ellenbogen mit kaltem Wasser und erst, wenn diese gewaschen und abgetrocknet sind, trocknet man auch das Gesicht. Wer dies pünktlich täglich wiederholt, wird vor Zahnschmerzen bewahrt bleiben.

(Die Lebenskunst).

Korrespondenzen und Heilungen.

Wallenstadt, den 31. Dezember 1906.

Herrn Direktor Heinen u. Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's Institut in Genf.
Geehrteste Herren.

Am Schlusse des Jahres angekommen, fühle ich mich verpflichtet Ihnen für die vielen Be-

¹⁾ Zu diesem Zwecke ist Sauter's Zahnwasser sehr zu empfehlen.
(Red. der Annalen).